

## **Vernissage der Zürcher Bibel 2007**

**Grossmünster Zürich, 24. Juni 2007, 16.00 Uhr**

### **Grusswort**

*Von Pfr. Thomas Wipf, Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa*

In der Mitte liegt die Bibel – aufgeschlagen.

In unserer Familie wird – durch glückliche Umstände erhalten – eine Zürcher Bibel aus dem Jahre 1539 von Generation zu Generation weitergeben. Einmal musste dieses grosse Buch zum Restaurator. Dieser hatte Freude daran. Er wies uns darauf hin, dass er versteckt zwischen manchen Buchseiten – vor allem bei den Psalmen – Brotsamen von Brot gefunden habe. Er sei überzeugt, dass diese schon Jahrhunderte drin gelegen hätten und er lasse sie. Die Bibel ist ein Buch für den Küchentisch.

Die Bibel ist ein Lebensbuch. Ein Kulturbuch. Ein Bildungsbuch. Ein Hoffnungsbuch. Der neu gewählte französische Präsident Nicolas Sarkozy, hat – als es um die Frage der Religion im laizistischen Staat ging – einmal wörtlich gesagt: Was sind denn gläubige Menschen? Gläubige Menschen sind Menschen, die eine Hoffnung haben. Frankreich braucht Menschen, die eine Hoffnung haben.“

Die Bibel – Ur-Kunde unseres Glaubens, das Wort Gottes in menschlichen Bildern und Worten – tröstet, heilt, kräftigt, ermutigt. Sie setzt uns in Bewegung, zu meinem Nächsten und meinem Fernsten, zu den Mitgeschöpfen.

Die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich schenkt uns eine sorgfältig neu übersetzte Bibel. Dieses Geschenk gilt nicht nur den Gliedern ihrer Kirche, sondern den Menschen in unserem Land, in Europa, weltweit. Die Botschaft der Versöhnung und Befreiung bleibt, aber sie spricht immer wieder neu in mein, in dein, in unser Leben. Ich bringe der Zürcher Landeskirche heute die herzlichen Grüsse und den Dank der Kirchen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes und der Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen in Europa für dieses grosse Werk.

In der Mitte liegt die Bibel – aufgeschlagen.

Am kommenden 8. Juli erinnern sich Christen und Juden in einer Feier auf dem Seelisberg an den Beginn der christlich-jüdischen Gespräche in der Schweiz vor 60 Jahren. Wir sind einen Weg gegangen, Juden und Christen, und uns nahe gekommen. Aber wir Christen haben auf diesem Weg immer die Erinnerung wach zu halten, dass es die Bibel, das Erste und das Zweite Testament sind, die uns für immer zusammenhalten. Es ist diese Wurzel, die uns trägt.

In der Mitte liegt die Bibel – aufgeschlagen.

In der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa sind die reformatorischen Kirchen – Lutheraner, Reformierte, Unierte, jetzt auch die Methodisten – nach 450 Jahren der innerprotestantischen Trennung zu einer Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zusammengeschlossen. Ihre Grundlage ist die Überzeugung, dass es auf dem Grund des gemeinsamen Verständnisses des Evangeliums als Botschaft der Freiheit, die uns Gott durch Jesus Christus schenkt, unterschiedliche Gestalten von christlichen Kirchen geben kann und darf. „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ ist unser Ökumeneverständnis. Für das weitere Zusammenwachsen, auch in der Ökumene mit der Römisch-Katholischen und den Orthodoxen Kirche, soll – als vorgegebene Mitte – die Bibel sein – aufgeschlagen.

In der Mitte liegt die Bibel – aufgeschlagen.

Die Zürcher Landeskirche legt mit Hilfe vieler Expertinnen und Experten nicht nur inhaltlich eine substanzielle Bibelübersetzung vor. Grosse Sorgfalt wurde auch aufgewendet, ein schönes Buch zu gestalten. Darum wäre mein Wunsch, dass, wenn in unseren Gottesdiensten aus der Bibel gelesen wird, wirklich aus dem Buch der Bücher gelesen wird. Und nicht von einem zerknitterten Zettel oder Spick. Das Buch als solches ist nicht heilig. Es ist ja auch ein Buch für den Küchentisch. Aber ein achtsamer Umgang zeigt, wie wir zu dessen Bedeutung stehen.

Allerdings: ein Spick für gelingendes Leben vor Gott und mit dem Nächsten ist die Bibel schon.